

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Entwurff Menschlicher Eitelkeit und vielfaltigen Elendes

Gernler, Johann Heinrich

Basel, 1710

Personalia

[urn:nbn:de:bsz:31-11671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11671)

PERSONALIA.

DUm Beschluß soll / Christlichem Gebrauch nach / annoch dasjenige vermeldet werden von unsrer selig verstorbenen Frauen und Schwester / was zu Gottes Ehre / den Hinterlassenen zum Trost / und uns zu guter Nachricht dienen kan / wie dann Sie selbst schon vor vier Jahren / da sie ihres Sterbstündleins / bey ihrer zweiten Schwangerschaft / und zugestoffener ein und anderer Leibsbeschwerde / sich versehen hatte / ihren ganzen Lebenslauff / so wol als was ihr Christenthum betrifft / eigenhändig aufgesetzt / und verpitschiert an einen gewahrnsamen Orte geleyet / damit solches / auf begebenden Sterbfall / ihrem nunmehr hinterlassenen höchstbetrübten Herren Witwer zum Unterricht dienen könnte / und lautet diese ihre Verzeichnuß von Wort zu Wort also :

Der Mensch vom Weibe geböhren lebet kurze Zeit / und ist voll Unruhe / gehet auf wie eine Blume / und fällt ab / fleucht wie ein Schatte / und bleibet nicht / Hiob. 14. 1, 2. Dieß soll mein Leich-Text seyn. Die tägliche Erfahrung vergwifferet uns die Wahrheit dieses Textes / und lehret uns daß wir sterben müssen. Wann nun deme also / so ist ein jeder Christ schuldig / sein End täglich zu bedencken / seine Sünden zu bereuen / und sich allezeit bereit zu halten / dieses Eitele zu verlassen / und Gott dem Herren zu folgen / sonderlich wann wir in diesem Leben stets mit Kranckheiten heimgesuchet werden / wie ich seit 6. Jahren / und also menschlichem ansehen

F

nach

nach kürzer soll leben als ein anders / und täglich erwarte die Zeit / da ein Tag besser ist als hier Tausend. Selig seind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an; Ja / spricht der Geist / sie ruhen von ihrer Arbeit. Und in Erwartung dieser lieben Zeit will ich auch meinen Befreundten dieses wenige zur Nachricht hinterlassen / Nämlich daß ich den 29. Jenner Anno 1682. in diese Welt gebohren / und von meinen herzogeliebten Elteren / Herrn Andreas Raillard und Frauen Anna Maria Rispachin biß in das 16ste Jahr meines Alters / mit allem ersinnlichen Fleiß und Mühe bin auffgezogen / und Anno 1697. von denselbigen an Herren Alexander Ringlin meines Vatters damaligen Gemeinder in Engelland versprochen / auch Anno 1698. den 26. November zu London ihme bin getraut worden. Gott / dessen Rathschluß uns verborgen / hat mich aber frühe lehren wollen / daß nichts beständig in der Welt / und alles Eitel seye / und daß wir unsere Hoffnung auf Ihne allein setzen sollen / indeme Er mir gleich sechs Wochen nach der Hochzeit meinen lieben Eheherren Franck gelegt / und den 10. Merzen 1699. gar von der Seiten gerissen hat / mich ganz allein in einem fremden Land / ohne Hülff / ohne Freund / schwangers Leibs / und im 17ten Jahr meines Alters hinterlassend. Die Betrübnuß / und der Englische Lust / brachten mich darauff in viele beschwärliche Zufälle / und die Niderkunft eines todten Kindts / nam mir sehr viel von meiner Gesundheit / also daß ich gezwungen ward / mich Anno 1700. widerum in mein Vatterland

land zu begeben / allwo ich bey meinen lieben Elteren in dem Witwenstand biß 1703. verharret / da ich mich den 26. October selbigen Jahrs wiederum in die Ehe begeben mit meinem noch lebenden liebsten Eheherren / und von demselbigen erzeuget ein Töchterlein. Wie herzlich ich im übrigen meinen Mann geliebet / wie treulich ich vor seine fünff Kinder erster Ehe gesorget / und wie fleissig ich seiner Haushaltung abgewartet / ist Gott / und denen so in das Haus gewandelt / bekant ; Fried und Einigkeit ware allezeit mein Zweck / und meine größte Vergnügung ware in der Zufriedenheit meines Manns. Mein Christenthum betreffend / so weißt mein Gott / wie oft ich geseuffzet und gewünschet / ein Gott wolgefälligers Leben zu führen / allein es hieß wol bey mir / der Geist ist willig / das Fleisch ist schwach. Die ohnaufhörliche Beschwerlichkeiten hielten mich sehr oft von der Kirche und dem Wort Gottes ab / die grosse Haus-Sorg name mir gar viel von der Zeit / die ich meinem Gott hab geben sollen / und die fleischliche Verderbnuß machte mich täglich sündigen. Aber ach du barmherziger Gott / wann du uns nach unserm Verdienst richten woltest / wer würd bestehen? Du erzeigest dich aber als ein gnädiger Vater / thue es auch gegen mir / ich weiß gar wol / daß um der Sünde willen ich Wehtagen / Schmerzen und Abnehmen unterworffen bin / ach HErr vergib um Christi willen / der unser Kranckheit getragen hat / alles was ich wider dich begangen ; Du weißest / ô HErr / daß / wann wir kräncklich / wir

NB. Nach der Zeit / da die selige Frau diesen Bericht aufgesetzt / genas sie sie noch eines zweiten Töchterleins / so aber bald wiederum von Gott abgefordert worden.

den Geschäften unsers Berufs nicht abwarten können / ja auch das Gemüt wird untüchtig dir zu dienen / ach so stehe mir bey / so lang ich noch in diesem Jammerthal sein soll / sende mir deinen heiligen Geist /

Deinen Weg mir HErr zeige /
 Daß ich werd verführet nicht /
 Lehr mich gehen deine Steige /
 Und derselben mich bericht.

Ach HErr verlaß mich nicht /
 Wann mich der Todt ansicht. Amen.

Bei dieser ihrer eigenhändigen Schrift könnten wir es bewenden lassen / doch damit der Tugend ihr gebührendes Lob widerfahre / soll nur noch eines und des andern gedacht werden. Es hatte unsere Seligverstorbene von Gott erlanget / neben herzlicher Gedächtnuß / einen gesunden und trefflichen Verstand / den sie auch je länger je mehr wol angeleget / auch vermittelst desselben / und dann daß sie verschiedene fremde Sprachen / als die Englische und Französische gleich ihrer Muttersprache zu reden und zu schreiben gewußt / auch die Italienische sehr wol ergriffen / nicht nur ihrem hinterlassenen höchstbetrübten Herren und Witwer / in seinen wichtigen Geschäften / als eine vernünfftige Gehülffin an die Hand gehen können / sondern auch außwärts bey unterschiedlichen hohen Standes Persohnen sich in sonderbare Hochachtung gesetzt.

Ihr Christenthum / so wol als die Beschaffenheit ihres Gemüts / mag nicht besser beurtheilet werden

werden / als aus jetzt abgelesener ihrer eigenen Verzeichnuß / darinnen sie ihren Glauben an Christum mit heiteren Worten darleget / ihre anklebende Verderbnuß des Fleisches schmerzlich bereuet / und ihre Zuflucht zu dem theuren Verdienst Jesu nimmet / auch die Unvollkommenheit ihrer Heiligung und Widergeburt beweglich beklaget. Mit ihrem Herren und Ehemann ware sie ein Herz und etne Seele / gestalten sie solches unter anderem auch dadurch zu erkennen gegeben / daß sie zu verschiedenen malen sich erkläret / wie sie nun in dieser Welt nichts mehr aufhalte / als die Betrachtung des betrübten Zustands / in welchen ihr Witwer durch ihren Hinscheid gesetzt werden wurde / darum sie auch ihne zum öfteren herzhafft ermahnet / dieses schwere Creutz / mit der festen Resolution einer Christlichen Gelassenheit / auf sich zu nehmen / und da er ihro solches zu gesagt / bezeugte sie noch kurz vor ihrem Todeskampff / wie sie darüber eine unsägliche Freude und Vernügun in ihrem Herzen fühlete. Wie sie es nicht allein mit ihrem eigenen / sondern auch Stieff-Kinderen gemeinet / zeugen dero Thränen / so sie über ihrem unerwarteten Verlust vergiessen / und welche sämtlich / neben höchstbetrübten Herren Witwer / der Gott alles Trostes gnädiglich aufrichten / und mit seiner reichen Gnade und Segen über denen walten wolle! Ihren geliebten Eltern erwiese sie allen geziemenden Respekt und Gehorsam / mit Geschwisterten und Bekanten ware sie fried und freundlich / in dem Hauswesen still und emsig / auch gegen Arme mitleidig und Guthätig.

Ihre vielfältige Beschwerden / die sie von Zeit zu Zeit nunmehr bey 10. Jahren erlitten / trug sie mit Gedult und gelassenem Geist / und gedachte also an ihren Schöpffer in ihrer Jugend. Gleichwol aber schiene sie sint einiger Zeit ganz gesund / und wie eine Rose in ihrem Aufgang / dafern die leidige Erfahrung uns nicht des Gegentheils anjeto überzeuge / gestalten dann / da sie eben eine andere Cur vorzunehmen willens gewesen / sie vor 14. Tagen von der Hand Gottes unversehens darnider geleyet worden / welche ihre Kranckheit auch schleunig zugenommen / also daß alle angewandte Mittel und Arzneyen / so wenig als die gute Wartung von Seiten ihres geliebten Eheherren / und anderer Anverwandten / nichts verfangen konten / sie aber bey sich selbst sich die Rechnung gar bald gemacht / und welches bey dieser ihrer blühenden Jugend etwas Ungemeines / nicht in dem geringsten in diese Welt zuruck gesehen / sondern vielmehr dem Tode mit recht getrost und unerschrockenen Muth entgegen gegangen / auch solche ihre Christliche Resolution , so wol mir in meiner Besüchung / verwichenen Dienstags / als vorher schon einem Diener Göttliches Worts in allhiesiger Französischer Kirche / zu deren sie sich meistentheils gehalten / genugsam bezeuget / zugleich auch / als welche die Beschaffenheit ihres Zustands und dessen Gefahr wol erkennet / nicht allein vor ihrem Sterbbette das Gebet mit ihro zu thun begeret / sondern auch bey meinem Abschied noch ein gleichmässiges von mir verlanget. Und in diesen

Diesen guten Gedancken ist selbige verharret / biß daß sie von neuen Flüssen / und einem tieffen Schlummer überfallen worden / darinnen sie doch ein und das andere mal etliche zeichen ihres gegenwärtigen Verstandes und Geistes gegeben / endlichen aber unten gelegen / und verwichenen Donnerstag Morgens um fünff Uhren unter den Seufftzen und Thränen der lieben Ihrigen / ihre abgemattete Seele ihrem Schöpffer und Erlöser zu seinen getreuen Vatters Händen überlieferet und aufgeopfferet / nachdeme sie in dieser Sterblichkeit sich aufgehalten 28. Jahr und sieben Monat.

Zu bedauern ist es / wird ein mancher gedenden / daß diese schöne Blume so bald / und vor der Zeit / aus dem Garten der sichtbaren und streitenden Kirchen abgebrochen worden / und in der Erde / die unser aller Mutter ist / verwelcken solle. Zu bedauern / daß sie ihrem geliebten Herren und Ehemann / wie auch sämtlichen Kinderen / von der Seiten gerissen / und so unversehens aus den Augen entzogen worden. Allein wer darff sagen / daß solches geschehen sey ohne des HErrn Befehl? Fällt doch kein härlein von unserm Haupt / und kein Sperling vom Tache / ohne den Willen unsers Himmlischen Vatters? Und wie solten wir uns dann bey diesem leidigen Zufall nicht trösten mit der allweisen / Väterlichen und getreuen Fürsorgung des HErrn unsers Gttes? Wie solten wir uns nicht aufrichten / wann wir bedencken / daß ihr bester Theil / ihre unsterbliche Seele / nunmehr ist in der Hand Gttes / da keine Qual sie anrührt / in der
Schoos

Schoos Abrahams / ihr Leib aber sanfft ruhet in dem Schlasskammerlein der Erde? Wie solte uns dero Verlurst allzuempfindlich fürkommen / die wir hoffen und glauben / daß an dem grossen Tage der Auferstehung der Gerechten wir auch widerum sollen zu ihro versamlet werden / und hiemit sie nicht gänzlich verloren / sondern nur eine kurze Zeit vor uns her gesandt haben. Der Höchste / welcher verletz und verbindet / schreibe diesen kräftigen Trost / mit dem Griffel seines Geistes / in der Traurenden und unser aller Herzen / und lehre uns / bey diesem ohnvermutheten Todesfall / unsere Tage zehlen / und unsern Wandel in seiner Forcht also zu führen / damit / auf unser kurzes und sündliches Leben / folge die selige und herrliche Ruhe droben in dem Himmel / zu welcher uns seiner Zeit verhilfften wolle die Barmherzigkeit Gottes um Jesu Christi unsers einigen Erlösers willen / Amen!

Gebet.

Glückseligster Gott / dessen Majestet die ganze Erde voll ist / und dessen Ruhm gehet bis an der Welt Ende / du bist der Alte der Tagen / Vater der Ewigkeit / Schöpffer und Erhalter aller Creaturen : Wir arme und nichtige / gleichwol nach deinem H. Bilde geschaffene Menschen / unterstehen uns abermalen mit dir zu reden / ob schon wir nur Staub und Asche seind ; lasse dann unser Gebet und Flehen für dich kommen / und neige deine Ohren / warum wir dich bitten nach deinem Willen. Wir demütigen uns billich / o HERR / für dem Angesichte deiner Heiligkeit / als die wir Menschen / vom Weibe gebohrne / sündige / schwache / ohnmächtige und sterbliche Menschen seind / du aber bist der hohe und Erhabene
Gott